

# Kultur macht in Attinghausen Schule

Franka Kruse

Die Primarschule Attinghausen beschreitet gerade als erste Schule im Kanton Uri ganz neue pädagogische Wege. Schon jetzt ist allen Beteiligten anzumerken – das ist toll und macht richtig Spass.

«Artists in Residence» nennt sich das Pilotprojekt, das sieben Wochen lang vom Kindergarten bis zur 6. Primarschulklasse viel Abwechslung in den Schulalltag gebracht hat und nun in die Schlussphase geht. Die Idee kommt ursprünglich aus England. Der Kanton Aargau hat im Rahmen von «Kultur macht Schule» begonnen, dieses Angebot nach Projektbesuchen in England auch im eigenen Kanton zu ermöglichen.

Joëlle Staub, der Kunstvermittlerin im Haus für Kunst Uri, gefiel dieses Format. Sie war begeistert, wie die Luzerner Künstlerin Carmela Gander, die bereits zweimal eine Residenz in einer Schule durchführte, mit Kindern Kunst entdeckt und entwickelt. Das passt auch für den Kanton Uri, fand Joëlle Staub. Schnell stiess die engagierte Fachfrau, die selbst gelernte Primarlehrerin ist und einen Masterabschluss in Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft hat, auf offene Ohren sowohl beim Kulturbeauftragten des Kantons Uri, Ralph Aschwanden, als auch bei der Dätwyler Stiftung. Kanton und Stiftung erklärten sich bereit, das Pilotprojekt in Uri zu finanzieren.

«Das Projekt bringt zeitgenössische Kunst ins Schulzimmer.»

Joëlle Staub

Seit Anfang Februar befindet sich in der Primarschule Attinghausen ein richtiges Atelier. Dort arbeitet die Künstlerin Carmela Gander, die visuelle Kommunikation an der Hochschule Luzern, Design und Kunst, studiert hat, mit 170 Mädchen und Jungen der Primarschule Attinghausen fleissig an ihrer ersten gemeinsamen Ausstellung.

An einem Montagmorgen im März spazieren die Zweitklässler schon ganz gespannt in den grossen Raum, wo Joëlle Staub und Carmela Gander bereits Stifte und Pinsel bereitgelegt, ausgeschnittene Kreise aus schwarzem Papier verteilt, kleine Gläser auf den langen Arbeitstisch gestellt und Plastikbecher mit undefinierbarem Inhalt vorbereitet haben. «Heute arbeiten wir an einer Installation. Wisst ihr, was das ist?», beginnt die Künstlerin und erklärt den Kindern, was sie vor hat. Einmal habe sie im Wald auf einer Bank gelegen, in den Himmel geschaut und ganz viele im Licht glitzernde und sich in der Luft bewegende Blätter über sich gesehen. «Das war megaschön. So etwas möchte ich mit euch auch machen. Damit ihr auch seht, wie etwas über euch glitzert, sich bewegt, verwandelt und immer wieder anders aussieht», erklärt Carmela Gander.

Verwandlung – das ist das Stichwort und Thema der Projektwochen, die in der grossen Ausstellung mündet, in der auch die Installation zu sehen sein wird. Welches Laub hat die Künstlerin mitgebracht, und die Zweitklässler sollen nach dieser Vorlage eigene Plattformen auf die schwarzen Papierkreise zeichnen. Diese Formen sorgfältig mit Klebstoff auspinseln und die Fläche schliesslich mit dem feinem «Pulver» aus den Plastikbechern vor sich bestreuen.

«Das sind feine Glasperlen, die die Farbe auf dem Fussgängerstreifen zum Leuchten bringen. Ihr dürft nun mit diesen Kügelchen das erste Werk erstellen, und ich freue mich riesig darauf, später mit diesem Material selber weiterarbeiten zu dürfen.»

Und schon gehts los. Eifrig malen, pinseln, kleben die Kinder ihre Plattformen und reihen sie zum Trocken am Rand der Atelierwand auf. Später werden sie die Installation bestücken, die von der Decke hängen soll, sodass sich die Kinder unter ihre eigenen Blätter legen können, die dann so schön glitzern und tanzen wie im Wald, von dem Carmela Gander anfangs sprach.

«Dieser Raum – das Atelier – ist ganz wichtig für die Kinder geworden», sagt Joëlle Staub, die im Laufe der Wochen gemerkt hat, dass der



Gemeinsam schaffen sie an der Ausstellung: Künstlerin Carmela Gander (oben, links im Bild), die Kinder der 2. Primarklasse mit ihrer Lehrerin Anja Walker und Kunstvermittlerin Joëlle Staub (unten, rechtes Bild).

FOTOS: FRANKA KRUSE

immer offene Raum wie eine Auszeit vom Alltagsunterricht wirkt, wo eben nicht so zielgerichtet wie in der Schule gelernt werde. Hier können sich die Kinder ausprobieren und entwickeln, hier dürfe auch mal etwas scheitern, ohne, dass es Folgen für eine Benotung habe. Im Atelier würden sich alle gegenseitig befruchten: Kinder, Lehrpersonen, Künstler – alle lernen voneinander und schöpfen aus dem kreativen Arbeiten an einem gemeinsamen Projekt, meint die Kunstvermittlerin.

## Sieben Wochen ein eigenes Atelier erleben

Joëlle Staub freut sich, dass das Pilotprojekt im Kanton Uri so schnell ins Laufen gebracht worden ist. Für sie ist «Artists in Residence» auch eine Form von Kulturförderung, weil Künstlerinnen und Künstler in diesem Projekt eine aktive Rolle haben und damit verbunden auch eine finanzielle Unterstützung. Sie hofft, dass das Projekt weiterge-

führt wird, was sich noch in diesem Frühjahr entscheiden soll. Sieben Wochen mit einer Künstlerin oder einem Künstler zusammen in einem eigenen Atelier Kunst machen, das werde auch eine langfristige Wirkung zeigen, ist die Kunstvermittlerin überzeugt. «Das Projekt bringt die zeitgenössische Kunst ins Schulzimmer. Gerade im Kanton Uri, wo die Kinder teils lange Wege aus den Tälern zum Haus für Kunst Uri zurücklegen müssen, ist dieses Projekt eine ideale Ergänzung zu den pädagogischen Angeboten des Hauses», sagt Joëlle Staub.

Um auch die Eltern für Kunst zu sensibilisieren und die Kreativität der Kinder wertzuschätzen, bildet eine grosse gemeinsame Ausstellung den krönenden Abschluss. Eine richtige Vernissage ist geplant am Donnerstag, 24. März, von 18.00 bis 20.00 Uhr. Die Primarschülerinnen und -schüler werden Führungen durch die Ausstellung für die Eltern machen. Es gibt eine

Eröffnungsfeier wie bei den «Grossen». Nächste Woche wird mit dem Aufbau begonnen. Die Kunstvermittlerin hofft, dass die ganze Schule vom Projekt «Artists in Residence» hat profitieren können. Schulleiter Thomas Walker zeigt sich auf jeden Fall schon jetzt überzeugt. Dass der Unterricht nicht wie sonst stark durchgeplant sei, etwas anders laufe als sonst, finde er gut und sagt: «Es ist extrem wichtig, dass die Schule durch das Projekt einen künstlerischen Ausgleich zum Unterrichtsalltag bietet.» Interessierte können die Ausstellung auch am Freitag, 25. März, von 15.00 bis 19.00 Uhr in der Schule Attinghausen besuchen. Schülerinnen und Schüler der Begabtenförderung haben das ganze Projekt ausserdem ausführlich dokumentiert und zeigen, welche Klassen welche Kunstwerke geschaffen haben; zu finden ist die Dokumentation auf der Website [www.artistsinresidence-psa.ch](http://www.artistsinresidence-psa.ch).